

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Als ich im Anschluss an unser letztes Südafrikaheft (April 1988) in einer Regionalzeitung für Sanktionen gegen das Apartheidregime eintrat, wurde ich von «Südafrikakennern» mit dem Einwand konfrontiert, dass über das Apartheidsystem nur reden dürfe, wer schon in diesem Land gewesen sei. Gewiss, ich war noch nie in Südafrika. Aber das ändert doch nichts am Unrecht, für das der Apartheidstaat verantwortlich ist. Ich war auch nicht im Deutschland des Dritten Reichs; die Nazigreuel haben trotzdem stattgefunden. Dass über Südafrika nur reden dürfe, wer dort gewesen sei, ist denn doch ein allzu billiger Vorwand derjenigen, die, weil sie dort gewesen sind, auch schon meinen, das Regime von seinen Greuertaten reinwaschen zu können. Zu fragen wäre auch, wo denn diese selbsternannten «Südafrikakenner» gewesen sind. Waren sie bei den oppositionellen Gruppen, die mit den Notstandsmassnahmen vom 24. Februar 1988 mundtot gemacht wurden? Waren sie mit Kirchenleuten zusammen, die nicht die Privilegien der Herrschenden rechtfertigen und das Evangelium verraten? Haben sie die Gefangenen aufgesucht, die zu Tausenden in Kerkern des Apartheidregimes gefoltert werden und deren einziges «Verbrechen» darin besteht, dass sie sich für ein friedliches und demokratisches Miteinander der Schwarzen und der Weissen einsetzen? Das vorliegende Heft bringt zur Hauptsache Texte von unmittelbar Betroffenen, die nicht nur in Südafrika gewesen sind, deren Heimat Südafrika vielmehr ist. Es handelt sich um Texte der Luzerner KAIROS-Tagung am Anfang dieses Jahres und des im deutschen Exil lebenden südafrikanischen Befreiungstheologen Ben Khumalo, dessen Beitrag wir von der Redaktion unserer Schwesterzeitschrift «Christ und Sozialist» erhalten haben. Die Authentizität dieser Zeugnisse wird unsere «Südafrikakenner» natürlich nicht beeindrucken. Sie waren schon in Luzern der Meinung, es handle sich um eine «einseitige» Tagung. Und natürlich machen auch wir eine «einseitige» Zeitschrift. Wir versuchen so unerträglich «einseitig» zu sein wie der Exoduspog, der seine Plagen (lies: Sanktionen) über den Pharao verhängte, um das Volk der Israeliten zu befreien. Nur diese Einseitigkeit verhilft zur nötigen Objektivität, wie die einleitende Betrachtung zeigt, mit der das «Dossier» und das Heft zugleich beginnen. – Der Begriff «KAIROS», der in diesen Beiträgen immer wiederkehrt, stammt vom gleichnamigen Dokument, das 1985 von südafrikanischen Theologen verfasst wurde, um zu mahnen, dass die «Stunde der Wahrheit» gekommen ist, «nicht nur für die Apartheid, sondern auch für die Kirche». Das Dokument wurde nachgedruckt im Anhang zu: Beyers Naudé/Al Imfeld, Widerstand in Südafrika, EDITION EXODUS, Freiburg 1986. – Und noch ein letztes zum Thema «Südafrika»: Damit diese Beiträge nicht ohne Konsequenzen bleiben, bitte ich unsere Leserinnen und Leser, den beiliegenden Aufruf «Kein Geld für Apartheid» zu beachten.

Die «Nachtgespräche mit Fidel» gastierten im Herbst des letzten Jahres in der DDR. Ich wollte wissen, mit welchen Eindrücken das Ensemble zurückgekehrt ist. Was Viktor Hofstetter, der theologische Berater der Theaterleute, über die Diskriminierung sozialistisch denkender Christinnen und Christen durch die Kirchenleitungen in der DDR sagt, hat an der Basler Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit» eine traurige Bestätigung gefunden: Freunde von der Berliner Konferenz, dem katholischen Pendant der Christlichen Friedenskonferenz, durften in der Zukunftswerkstätte keinen Stand aufstellen, weil die römisch-katholischen DDR-Bischöfe ihnen «mangelnde kirchliche Bindung» vorwarfen. Wer weiss, was sich da so alles in der «Zukunftswerkstätte» tummelte, von der Basler Chemie bis zur Offiziersgesellschaft, der kann sich über diese «Begründung» nicht genug wundern.

Der «Brief aus dem Nationalrat» listet bedenkenswerte Stichworte zu einer «umfassenden Friedenspolitik» auf. Und die «Zeichen der Zeit» erinnern an Hugo Kramer, der vor 20 Jahren gestorben ist. Wie dieser in seiner «Weltrundschau» die «Zeichen der Zeit» zu deuten wusste, ist Vorbild und Verpflichtung für alle ihm folgenden Kommentatoren und Kommentatorinnen unserer Zeitschrift.

Willy Spieler
